

13. II. 1915.

Eine antirussische Veröffentlichung in Paris

Amsterdam, 12. Febr. (Priv.-Tel., Str. Frkf.) Dieser Tage ist in Paris eine ausgezeichnet geschriebene umfangreiche Broschüre erschienen unter dem Titel "Pour une paix durable", die sich mit der polnischen Frage eingehend befaßt und sich dabei energisch gegen Rußland wendet. Der Umstand, daß diese Broschüre im gegenwärtigen Augenblick in Paris erscheinen kann, ist von großer Bedeutung. Die Schrift bespricht die Lage der Polen in den einzelnen Gebietsteilen mit sehr charakteristischen Äußerungen. So heißt es z. B.: "Vergleicht man die Lage der Polen in Rußland mit derjenigen in Oesterreich, so kann man feststellen, daß Galizien für die Polen das gelobte Land ist, da sie sich hier aller konstitutionellen und nationalen Freiheiten erfreuen." Bei der Besprechung Russisch-Polens kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß die Ereignisse gezeigt hätten, daß Rußland als ein autokratischer und reaktionärer Staat in seinem Innern einen mehr fortgeschrittenen polnischen Organismus nicht dulden könne. Oesterreich dagegen habe den Polen bereits vor fünfzig Jahren wahrhaft freiheitlich die Autonomie gegeben. Indem der Verfasser auf das Manifest des Zaren zu sprechen kommt, erklärt er, daß eine Autonomie Polens unter russischer Herrschaft nicht zu verwirklichen sei. Da die panrussische Bewegung zur Zeit in Rußland herrschend sei und sich in der Duma einer derartigen Autonomie mit aller Kraft widersetzen würde, wäre für die Polen nicht viel zu hoffen, und selbst wenn man annehme, daß es Nikolaus II. mit Hilfe von Ausnahmegesetzen fertig brächte, die Autonomie zu erzwingen, so könne man doch durchaus sicher sein, daß sie in aller Kürze wieder vernichtet werden würde durch die unüberstehtliche Gewalt, welche die jetzt und wohl auch für die weitere Zukunft in Rußland regierende Reaktion darstelle. Der Verfasser fordert am Schluß seiner Untersuchung ein neutrales selbständiges Polen als Pufferstaat zwischen den Großmächten und fast hat man den Eindruck, als sei ihm ein an Oesterreich-Ungarn angeschlossenes Polen auch kein unerträglicher Gedanke.